

Hornberger, Schein,
Samann, Singe,
hier aber da noch
un g hätte man für
d a d e w i g g e l e h e n .
n g e r e c h n e t w e r d e n .
i g n o c h n i c h t w i e d e r
e r k t e i n e B a u c h -
i c h b i s z u m K a m p f -
w ä r e k a u m g u t z u -
e f ü r d i e N i c h t b e r i c h t .

en.
b f ä ß e r . 2 . R . S t a ß
t n e l l e . 4 . M a r i e —
h e r F r i e d e r . 6 . R .
S a s S i r w o l l t —

el.

Bei strömendem
hten in Hochdruck
Der selbstlose Ein-
und und Begeisterung
bei Göttsdorf die
zu früher Morgen-
en berg ein. Hier
übergeben, die ihn
am gleichen Tage
über Dessau nach
folgte aus Dybin
sonnergrößen. Der
S a h n ü b e r g a b d e n
w o l l s t u r n w a r t a l s
e i s t e r u n g d e r E i n -
t a u , B i s h o f s w e r d a
i n k u r z e n W i s t ä n -
n a n . N a c h e i n e r
W o l f - S i t t e r - P l a g
i n d e r E l b e n a c h

gekte Lauf von der
Bereinerung mit
er Salzweber hin-
Braunschwanz und
begonnen. Von
er „Gefährlich“ den
en, blonden Kriess-
s nach der Weiser.
Befer von Schwim-
ung es ohne Aufent-
f dem Domhof.
gen hinab eilen
igen Vater Albert
ach dem deutschen
n drei Nebenläufe

Renno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Verkaufsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Amliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.

Hauptverlag: Bocholt, Marktstraße 14. Fernsprecher 8054/55.
Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht
2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg.
Beheftungspreis 2,52 Mk. — Renno-Sammel-Anzeigenpreis: 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite,
Stellengeld 6 Pfg., Kettelpreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter.

Nummer 234

Samstag, den 26. August 1934

Jahrgang 1934

„Der Gedanke an Krieg liegt in der Luft“.

Auffehen erregende Manöverrede Mussolinis.

(1) Paris, 25. August.

Wie der „Matin“ aus Bologna berichtet, hat Mussolini zum Abschluß der italienischen Manöver vor den Offizieren und den Militärschlechtern der vertriebenen Mächte von der Plattform eines Tanks aus eine Ansprache gehalten, in der er ausführt:

Niemand in Europa wünscht den Krieg. Aber der Gedanke an den Krieg liegt in der Luft.

Der Krieg kann von einem Tag zum anderen ausbrechen.

Der Duce läßt alsdann Kritik an den Manövern und erklärt im Anschluß daran:

Ende Juli war eine unvorhergesehene Lage eingetreten, ähnlich der von 1914. Wenn wir keine Divisionen an die Grenze geschickt hätten, wären Verwicklungen erfolgt, die nur durch die Stimme der Geschäfte hätten gelöst werden können.

Man muß für den Krieg nicht etwa morgen, sondern schon heute bereit sein. Wir müssen eine militärische und sogar militärische, ja ich kann hinzufügen, kriegerische Nation werden.

Das politische, wirtschaftliche und geistige Leben der Nation muß sich auf diesen militärischen Notwendigkeiten aufbauen. Mussolini bezeichnete alsdann den Krieg als die höchste geistliche Instanz zwischen den Völkern und sagte: Da gewisse Nationen aufsteigen und andere im Absteigen begriffen sind, bleibt die Tatsache bestehen, daß trotz allen guten Willens, trotz aller Konferenzen und Protokolle der Krieg im Laufe der Jahrhunderte mit dem Schicksal der Nationen verbunden sein wird.

Das gesamte Volk ist heute bereit, wie ein einzelner Mann im Notfall zu antworten.

Schließlich wandte sich Mussolini in französischer Sprache an die ausländischen Offiziere mit folgender Erklärung: „Sie haben einige Tage unter unseren Truppen zugebracht. Ich hoffe, daß Sie einen guten Eindruck mitnehmen, und daß Sie nach Rückkehr in ihr Land sich mit Freude der Tage, die Sie bei uns verbracht haben, erinnern werden.“

Wichtige Inhaltsangaben über die Rede Mussolinis enthalten auch andere französische Morgenblätter. Sie finden in Paris großen Widerhall. Vor allem wird stark beachtet, daß dabei auch der Satz geäußert worden ist, der Krieg könne von einem Tag zum anderen ausbrechen. „Le Jour“ benutzt die Gelegenheit zu einem Aufruf an Frankreich und Italien, sich endlich zu verständigen.

„Der Duce bereitet sich auf den Krieg vor“.

DNB London, 25. August.

Die englische Presse berichtet zum Teil in großer Aufmachung über die Erklärungen Mussolinis am Ende der italienischen Manöver, daß Italien für den Krieg von heute bereit sein müsse, und daß jeden Augenblick ein Krieg ausbrechen könne. „Daily Telegraph“ übertrifft seine Meldung: „Kriegswarnung Mussolinis“. Die liberale „News Chronicle“ sagt: „Der Duce bereitet sich auf den Krieg vor“. Mehrfach lauten auch die Schlagzeilen anderer Blätter.

Die Rede Mussolinis entspricht der Nervosität, die sich seit dem Wiener Putsch in Italien bemerkbar macht. Die Befürchtung, daß damals kriegerische Entwicklungen erfolgt sein würden, wenn nicht die italienischen Divisionen am Brenner aufmarschiert wären, ist durch nichts bewiesen. Deutschland ist damals in dem Telegramm seines Reichsaussenministers sofort von den Putschisten abgerückt. Es hat nicht daran gedacht, etwas Feindliches gegen Österreich zu unternehmen. Ganz im Gegenteil hat die Reichsregierung den traurigen Anlaß der Ermordung des Bundeskanzlers Dollfuß zum Anlaß zu einer sehr deutlichen Geste der Versöhnung und des Friedens genommen.

Schwarze Wolken über Paris

Die ersten deutschen Siege von 1914 in Iswolskis Geheimpapieren.

Von

Dr. Friedrich Stieve.

Der frühere deutsche Gesandte in Riga Dr. Friedrich Stieve, unter den deutschen Diplomaten der beste Kenner der Vorgeschichte des Weltkrieges und der Kriegsschuldfrage, hat im Auftrag des Auswärtigen Amtes in vier Bänden den diplomatischen Schriftwechsel des russischen Botschafters in Paris Alexander Gortowski Iswolski aus den Jahren 1911 bis 1914 herausgegeben und in zwei weiteren Bänden: „Iswolski und der Weltkrieg“ und „Iswolski im Weltkrieg“ eine umfassende Darstellung der verhängnisvollen Tätigkeit dieses Mannes vor dem Kriege und im Kriege in Paris gegeben sowie mehr als 300 diplomatische Aktenstücke aus den Jahren 1914 bis 1917 nach den ihm zugänglich gewordenen Originalen veröffentlicht. Iswolski hat nicht nur vor dem Kriege mit Voinowitsch die Fäden des von ihm mit Leidenschaft erstrittenen Krieges gesponnen, sondern noch jahrelang während des Krieges seinen Posten als Vertreter des zaristischen Hofes bei der französischen Regierung innegehabt, wobei seine Berichterstattung entscheidende Einblicke in den Geist der Entente-Kriegführung gewährt. In den nachfolgenden Ausführungen schildert Dr. Stieve die Wirkung des deutschen Vormaltes auf Paris auf Iswolski, die französische Regierung und die Pariser Bevölkerung.

Copyright bei Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte in Berlin.

Der diplomatische Schriftwechsel des russischen Botschafters in Paris A. Gortowski Iswolski aus der Zeit vom Beginn des Weltkrieges bis an das Ende des Jahres 1914 beschäftigt sich naturgemäß in erster Linie mit denjenigen Vorgängen, die Frankreich unmittelbar betrafen. Wie entwickelte sich in dieser Zeitphase die Dinge nach den Angaben Iswolskis?

Nach einer kurzen Depeche vom 4. August fanden gleich zu Beginn des Krieges gewisse Änderungen im französischen Kabinett statt: Viviani blieb zwar Ministerpräsident, gab aber das Ministerium des Auswärtigen an Doumergue ab, außerdem trat der Marineminister Gauthier zurück und wurde durch den Minister für öffentlichen Unterricht Augustin eretzt, an dessen Stelle Sarraute kam. Am 5. August telegraphisch dann Iswolski über jene Sitzung der Deputiertenkammer, in der die Erklärung der Regierung über den Einfluß zum Kriege und die Rumpfung des Präsidenten der Republik verlesen wurde. Die Mitteilungen „über das enge Zusammengehen mit Rußland und England, über die Neutralität Italiens und über die Weigerung Belgiens, sich der Forderung Deutschlands unterzuordnen, riefen stürmische Ovationen hervor“. Die Depeche schließt mit den Worten: „Die gestrige Sitzung, der Ton der Presse aller Schattierungen und die musterhafte Ordnung, mit denen die Mobilmachung vor sich geht, bezeugen einen ungewöhnlichen Aufschwung des Nationalgefühls und die vollkommenste Einigung des ganzen französischen Volkes angesichts des Angriffs von Seiten Deutschlands“. Wenn man sich daran erinnert, daß der, der dies schreibt, sich in diplomatischen Kreisen gerade damals offen brüstete, der soeben ausgebrochene Weltbrand sei „sein Krieg“ (Vergl. u. a. die Tagebuchaufzeichnungen des englischen Botschafters in Paris, Lord Bertie, unter dem 10. November 1914), so kann man ahnen, mit welchen Gefühlen er hier die Behauptung von dem deutschen Angriff beifügte. Er spricht von der öffentlichen Meinung in Frankreich und stellt mit Befriedigung fest, daß die genannte Behauptung ihre volle Wirkung getan hatte. Die französische Regierung freilich mußte genauer Bescheid, und über

Saarländer!

Der 30. August ist der letzte Termin eurer Meldung!

ihre Rolle hat Iswolski in einem Briefe vom 14. Dezember 1914, auf den unten näher eingegangen wird, das Zeugnis niedergelegt, daß sie in den kritischen Tagen, d. h. schon vor der deutschen Kriegserklärung, „nicht einen Augenblick in der Erfüllung ihrer Vänd-nispflicht schwankte“, also von vornherein entschlossen war, mit Rußland das Schwert zu ziehen.

Ganz sorgenlos allerdings war Iswolskis Stimmung in diesen Tagen der ersten Begeisterung doch nicht. Am 6. August verlangt er dringend „rechtzeitige und richtige Unterrichtung der französischen Presse über den Gang der russischen militärischen Operationen“, denn „man muß fürchten, daß eine etwaige Enttäuschung in dieser Hinsicht hier einen niederschmetternden Eindruck machen wird.“ 6 Tage später wiederholt er seine Bitte und mißt der von ihm berührten Frage „angefächelt der äußersten Eindrucksfähigkeit der hiesigen öffentlichen und politischen

Der bedrohliche Aufmarsch an der Ostchina-Bahn.

250 000 Mann der Roten Armee und 700 Flugzeuge in Sibirien zusammengezogen.

Die japanischen Truppenverstärkungen in der Mandschurei.

DNB München, 25. August.

Im Zusammenhang mit der Spannung der politischen Lage in Ostasien hat gestern der Oberkommandierende der Kantung-Armee mit dem mandschurischen Kriegsminister Tschangzintui Führung genommen. Die Entsendung japanischer Luftstreitkräfte nach Dairen wurde von der mandschurischen Regierung genehmigt. Ein Teil dieser neuen Kräfte wird an der Grenze zwischen Mandschurien und Tschangtschung lagern. Auch die mandschurische Regierung hat Truppenverstärkungen an der chinesischen Ostbahn angeordnet. Drei Regimenter wurden aus Schanghai in Richtung Charbin beordert.

Nervosität in Moskau über die englisch-japanischen Verhandlungen.

DNB Moskau, 25. August.

Wie aus Moskau gemeldet wird, bringt am Sonnabend die gesamte Sowjetpresse Schanghai Nachrichten als Bestätigung der Gerüchte über die englisch-japanischen Verhandlungen. Die sowjetische Presse verheimlicht nicht ihre Nervosität und betont, daß eine weitere Annäherung Englands und Japans im Fernen Osten unbedingt Rückwirkungen auf die gesamte internationale Lage hervorrufen würde. Besonders bei der augenblicklich gespannten politischen Lage im Fernen Osten gewinne dieser Schritt Englands besondere Bedeutung. Das Zusammengehen Englands und Japans in fernöstlichen Fragen bewiese, daß die englische Politik ihre feindliche Spitze gegen Rußland bisher nicht ausgegeben habe trotz ihrer offiziellen freundlichen Stellungnahme zum Ostpakt.

Bleibt's beim Notenkrieg?

(1) Paris, 25. August.

Die Öffentlichkeit befaßt sich lebhaft mit der Zuspitzung der sowjetisch-japanischen Auseinandersetzung. In fast allen Schichten der Bevölkerung betrachtet man Japan als den allein an der Krise Schuldigen, und entsprechend sind die Betrachtungen der Presse, die die Lage im Fernen Osten aufmerksam verfolgt, wenig freundlich für das Inselreich. Doch will man immer noch annehmen, daß Rußland und Japan es bei einem Notenkrieg bewenden lassen werden.

Der Berichterstatter des „Petit Parisien“ in Schanghai ist der Ansicht, daß der russisch-japanische Konflikt an Ort und Stelle sich weniger beruhigend ausnehme als von Europa gesehen. Tokio und Moskau unternehmen höchst energiegeliche diplomatische Demarchen, die jedoch mit einem Wächeln ausgenommen würden, da beide Parteien genau wüßten, wieviel Blut dabei sei. Weder von der Sowjetregierung noch von Japan werde in diesem Augenblick der Krieg gewünscht. Die einzige Gefahr sei, daß irgend-

ein untergeordneter Führer in Ausführung eines Befehls zu weit gehe.

Auch der „Excellor“ ist der Ansicht, daß weder Japan noch die Sowjetunion kriegerische Abenteuer wünschten, die in Rußland die innere Ordnung und für Japan Eroberungen in China gefährden könnten. Die wahre Gefahr liege weniger in der russisch-japanischen auf die Mandschurei lokalisierten Spannung, als in der internationalen Lage, die durch die Rivalitäten der Großmächte im Stillen Ozean und die Spannung in Europa gekennzeichnet werde.

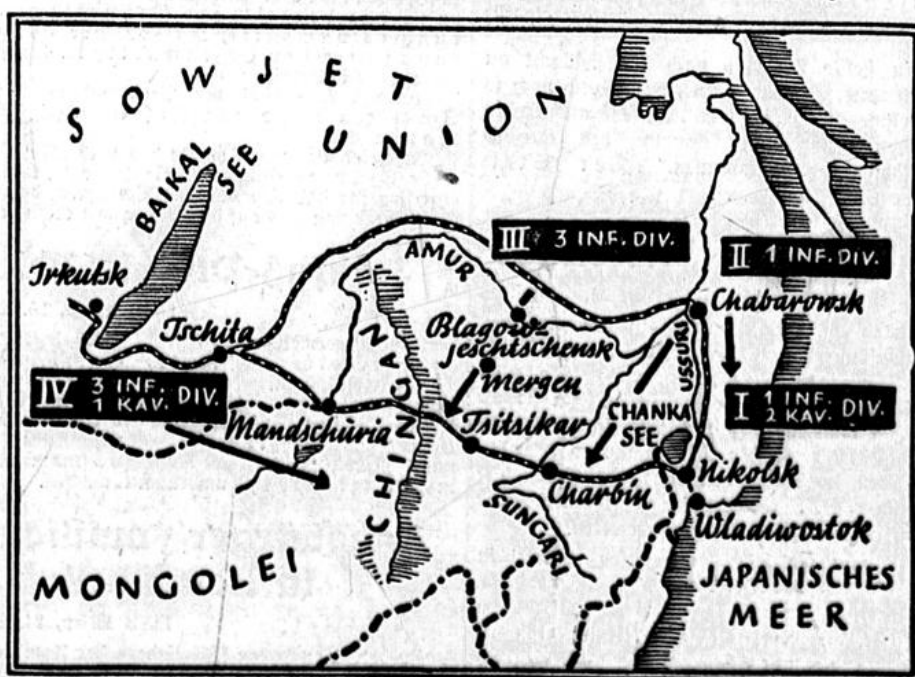
Sowjetrußland rühme sich, in Sibirien 250 000 Mann und 700 Flugzeuge zusammengezogen zu haben. Es rede angeblich mit der Unterstützung durch die chinesischen Verbände, vielleicht sogar mit der Hilfe Amerikas, das wegen einer Kündigung des Flottenabkommens durch Japan beunruhigt sei und seiner Atlantikflotte Befehl gegeben

habe, sich im Pazifik zu sammeln. Die japanische Regierung scheine auch gewissen Anregungen aus London, wo sich eine Kampagne für die Rückkehr zur alten englisch-japanischen Allianz bemerkbar mache, williges Ohr zu leihen.

„Le Nouvelliste“ hofft ebenfalls, daß der ostasiatische Konflikt beigelegt werden kann. Er würde nach Ansicht dieses Blattes schon längst beendet sein, wenn die militärischen Kreise von Japan es nicht für angebracht hielten, mit dem Völkerbund zu brechen, dem Rußland mit seiner „aufrichtigen“ Friedensliebe jetzt beitreten wolle.

Eine Vermittlungsaktion der Mächte würde „Action française“ für zweckmäßig halten. Wenn niemand dazu bereit sei, dürfe man vielleicht die Schlussfolgerung ziehen, daß niemand mehr die Macht oder den nötigen Einfluß besitze. 1903 und 1904 hätten England und Frankreich es wenigstens noch gewagt, das Wort zu ergreifen.

Die russische Truppenverteilung an der mandschurischen Grenze.



Wegen der Verhaftung zahlreicher hoher sowjetischer Beamter der Ost-China-Bahn hat Rußland jetzt eine ungewöhnlich scharfe Note an Japan gerichtet, die die Kriegsgefahr im Fernen Osten wieder bedrohlicher erscheinen läßt. Unsere Karte zeigt den Aufmarsch der sowjetischen Truppen an der mandschurischen Grenze. Obwohl genaue Angaben darüber natürlich nicht vorliegen, dürften die von uns gezeigten Hauptaufmarschzentren doch der Wirklichkeit nahekommen.

Kiesige Überschwemmungen in der indischen Provinz Bihar.

DNB Kalkutta, 25. August.

Die bengalische Provinz Bihar, wo im Frühjahr d. J. 2500 Menschen bei dem großen Erdbeben ums Leben gekommen waren, ist von einer riesigen Ueber-

schwemmung heimgesucht worden. Die Provinz Bihar soll bereits völlig unter Wasser stehen. Die großen Eisenbahnlinien sind außer Betrieb gesetzt. Bei der 25 km von Patna entfernten Stadt Bhita stehen annähernd 50 Dörfer unter Wasser. Zwei Dampfer der indischen Regierung sowie viele kleinere Schiffe leisten den bedrohten Einwohnern Hilfe.

Preise" eine „erstklassige Bedeutung“ bei, indem er warnend hinzufügt: „Die Spätschicht der Nachrichten aus Rußland beginnt bereits die fleißige Presse zu beunruhigen.“

Am 26. August begegnet man in der Berichterstattung Tswolstis den ersten Schritten, die der deutsche Vormarsch durch Belgien auf Frankreich wirkt.

Der russische Botschafter in Paris M. P. Tswolstis an den russischen Außenminister S. D. Sazonow.

Paris, den 12./25. August 1914.

Ich traf heute mit Doumergue zusammen, der mir sagte, daß die Regierung sich den Nachrichten vom Kriegsausbruch gegenüber vollkommen ruhig verhalte, daß die öffentlichen Angelegenheiten in Belgien nicht im ursprünglichen Kriegszustand stehen, und daß der Oberkommandierende jetzt zur früheren geplanten Verteidigung zurückkehrt, die bis zum letzten Augenblick in Erwartung einer Abwendung eines Teils der deutschen Kräfte auf die Seite unserer Offensive geführt werden wird. Doumergue sagt, daß die Verluste der Deutschen außerordentlich groß sind, wobei besonders die Garde gelitten hat; gefallen ist der Onkel des Kaisers... Doumergue mißt der Aufgabe in den Parlamenten keine Bedeutung bei, da die Kammern nur auf Befehl der Vorparlamenten des Senats und der Deputiertenkammer im Einklang mit der Regierung sich versammeln dürfen. Tswolstis.

Noch sucht der Botschafter die Schatten zu verschleiern, wenige Tage nachher wird aber schon über die Gefahr verhandelt, die den Einlagen des russischen Fiskus in den französischen Banken im Falle eines Einzugs deutscher Truppen in Paris droht. Nun verdrängen sich die Schatten zu schwarzen Wolken. Die ersten Maßnahmen zur Bekämpfung drohenden Unglücks werden getroffen: am 27. August meldet ein Telegramm den „Eintritt von Persönlichkeiten ersten Ranges wie Delcassé, Millerand, Ribot und Briand“ in das Kabinett, das bereits die Benennung „Regierung der Nationalen Verteidigung“ erhalten hat. Der Aufruf des neuen Kabinetts sucht die Bevölkerung mit der Behauptung aufzurichten, „in dieser Zeit drängen die russischen Verbündeten mit schnellen Schritten auf Berlin zu vor und brachten den zurückweichenden deutschen Truppen eine Niederlage nach der anderen bei.“ Zugleich beschwichtigt Delcassé die wachsenden Befürchtungen Tswolstis, indem er ihm am 28. August mitteilt, „daß Millerand, der aus dem Hauptquartier zurückgekehrt ist, vollkommen beruhigende Nachrichten zurückgebracht hat.“ Die Möglichkeit einer baldigen französischen Offensive wird angedeutet, und zuletzt fügt Delcassé noch hinzu, „daß sein und Millerands Eintritt in das Kabinett jedenfalls eine Gewähr dafür bietet, daß Frankreich die Prüfung bis zum Ende aussteht.“

Gleich darauf jedoch, am 29. August, muß derselbe Millerand zugeben, daß es infolge des Rückzugs der englischen Armee den Deutschen gelungen sei, zwischen dem englischen und dem französischen Heere durchzubrechen, und daß die Lage ernst sei. Schon beginnt nach Tswolstis Meldung eine Menge von Personen Paris zu verlassen und das Gerücht, daß die Regierung demnächst nach Bordeaux überfliehen werde, erhält sich hartnäckig. Der Botschafter erwähnt, daß es offiziell bemerkt wurde, ist aber selbst der Ansicht, man müsse mit dieser Möglichkeit rechnen. Am 1. September leistet dann die französische Regierung durch ein Schreiben Delcassés Garantie für die „Guthaben der russischen Regierung bei den verschiedenen französischen Banken“, als Antwort auf die Anfrage „betrifft eine eventuelle Gefahr der Konfiskation von ungefähre einer Milliarde Francs durch die Deutschen.“ Am 2. September erfolgt die Abreise des Kabinetts nach Bordeaux.

Das war, fixiert an der Hand der Dokumente, der Verlauf des ersten Kriegsmoments, der Tswolstis noch am 14. Dezember 1914, nach einem Briefe aus seiner eigenen Feder, „wie ein wahrer Alibi-Druck“ erschien. Er schildert in diesem und dem darauf folgenden Schreiben gleichen Datums die einschlägigen Vorgänge sehr anschaulich:

„Nach den ersten unbedeutenden Erfolgen befanden wir uns, fast ohne jegliche Warnung vor dem drohenden Unheil, plötzlich am Vorabend der unermesslich erscheinenden Bedrohung der Existenz durch den Feind; unsere (d. i. des Präsidenten, der Regierung und des diplomatischen Korps) Abreise aus Paris war die reine Flucht. Die französischen Heere gingen in Ordnung, aber mit außerordentlicher Schnelligkeit zurück; die deutschen folgten ihnen auf den Fersen direkt in der Richtung auf Paris, dessen Verteidigung nicht nach Tagen, sondern wahrscheinlich nach Stunden bemessen wurde... Der Entschluß der Regierung (die Hauptstadt zu verlassen) war dem Feinde nach durchaus richtig und in eine sehr glückliche Form gekleidet: die Abreise der Regierung war abhängig gemacht worden von der Fortsetzung des Handelsbewegens und durch keinerlei politische Rücksichten eingeschränkt wurde. Paris und die Nation begriffen dies und verstanden es einzuschätzen, der Entschluß, Paris zu verlassen, wurde mit Trauer, jedoch mit voller Ruhe und Würde aufgenommen. Weniger glücklich wurde die Prozedur der Abreise selbst durchgeführt; die Bevölkerung erfuhr von der Abreise in der letzten Minute; der Präsident der Republik reiste spät abends, ohne jedes Geleit, fast heimlich ab. Die Abreise der Minister und des diplomatischen Korps trug denselben Charakter. Dies geschah der Bevölkerung natürlich nicht. Nach der Abreise der Regierung begann die Flucht der wohlhabendsten Gesellschaften. Paris verödete; der Handel, der bereits durch die Mobilisierung fast gelähmt war, schielte vollständig ein; die ohne Erwerb geliebten Arbeiterklasse begannen empfindlich Not zu leiden; man konnte Erregung und Unruhen in den Arbeiterquartieren befürchten.“

Bei einem solchen Stand der Dinge war in Frankreich der Gedanke aufgetaucht, japanische Truppen zu den kriegerischen Operationen auf französischem Boden heranzuziehen. Ein Telegramm Sazonows vom 3. September 1914 zeigt uns, daß Rußland diese Anregung bei Grey, der gegen den Plan war, unterfützte ließ. Für den Augenblick hätte natürlich eine Ausführung des Gedankens, selbst wenn sie erfolgt wäre, keinen Einfluß auf die Lage gehabt.

Ueber den weiteren Verlauf des Geschehens erfahren wir wieder einige Einzelheiten aus den beiden angeführten Schreiben Tswolstis. Es kam zu dem „glücklichen Umschwung der Ereignisse“, zum

Die Zunahme der Steuereingänge.

Ein Kommentar von Staatssekretär Reinhardt.

NdZ Berlin, 25. August.

In der Zeit vom 1. April bis 31. Juli, also im ersten Drittel des neuen Rechnungsjahres, hat sich das Steueraufkommen des Reiches gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 872,8 Millionen Mark vermehrt. Dieses Mehraufkommen verringert sich, wenn man von einigen besondern Kosten, die sich aus der Verwirklichung der Schatzkammer und anderen Reformen ergeben, abzieht, auf 285,7 Millionen. Das Mehraufkommen ist, wie Staatssekretär Reinhardt in der „Deutschen Steuerzeitung“ ausführlich, reißlos erforderlich, um den Steuerbefragungen aus den verschiedenen Arbeitsbeschaffungsprogrammen usw. gewachsen zu sein. Die Vorbelastungen

zu Zwecken der Arbeitsbeschaffung seien erfolgt in dem Glauben, daß die Steuerquellen sich entsprechend ergiebig entwickeln würden. Dieser Glaube müsse sich erfüllen, wenn es nicht an den Mitteln zur Abdeckung der Vorbelastungen fehlen sollte. Da er sich erfüllte, sei ein Beweis dafür, daß die volkswirtschaftlichen Betrachtungen, die die Reichsregierung bei der Beschaffung der verschiedenen Arbeitsbeschaffungsprogramme angestellt hatte, richtig sind.

Der Staatssekretär verweist darauf, daß von dem Mehr an Reichsteuern nur ein Teil dem Reich verbleibe. Gerade diejenigen Steuern entwickelten sich am günstigsten, an denen die Länder und Gemeinden beteiligt sind: die Einkommensteuer, die Körperschaftssteuer und die Umsatzsteuer. Die Mehreinnahmen von 216,8 Millionen Mark, die diese Steuern erbrachten, entfielen rund zur Hälfte auf das Reich und zur anderen Hälfte auf Länder und Gemeinden.

Musikzug rollt nach Berlin.

Der erste Lautsprecher-D-Zug eingeführt.

NdZ Berlin, 25. August.

Heute wartet die Deutsche Reichsbahn anlässlich der Berliner Funkausstellung mit einer besonderen Ueberziehung auf. Sie stellt ihren ersten „Lautsprecher-D-Zug“ in den Reiseverkehr ein. Von München werden fünfzehn Wagen mit laufend bayerischen Funkwarten durch Deutschland rollen. Die Reisenden werden mit Unterhaltungsmusik und einem Kabarett erfreut, das nicht von fern her seine Gaben sendet, sondern aus dem Zug selbst, der einen eigenen Funkübertragungsapparat anhängt.

Es hat lange gedauert, bis sich die Reichsbahn mit der Einführung dieses musikalischen Zuges ausländischen Vorbildern anpaßt. In Amerika hat man schon längst derartige Züge, die ja auch bei den weiten, tagelangen Fahrten von der Welt nach der Ostküste der Vereinigten Staaten eine gewisse Berechtigung besitzen. In Deutschland hielt man bisher mit dieser Neuuerung zurück. Bei der Kaiserromantik der Deutschen wollte man wahrscheinlich der Poesie des Reisens nicht gefährden. Schließlich sagte man sich, daß bei den wenigen Stunden Bahnfahrt etwas Ruhe und Spannung den geplagten Nerven des heutigen Menschen guttut.

Aus diesem Grunde hat man auch den neuen Musikzug zunächst nur für Sonderfahrten bestimmt. Er besteht aus fünfzehn Wagen, von denen vierzehn gewöhnliche

D-Zug-Wagen sind. Der fünfzehnte ist dagegen umgebaut worden. Er enthält eine Verstärkeranlage, von der Leitungen nach allen Seiten des Zuges führen. An dem Uebergang von Wagen zu Wagen befinden sich Stehfontänen, sobald beliebige der eine oder andere Wagen abgehängt werden kann, falls die Befehle des Zuges eine volle Ausnutzung nicht zuläßt. Die musikalische Ausstattung besteht in einem Lautsprecher, der in der Mitte der gewöhnlichen offenen Durchgangswagen angebracht wurde. Er wird auf einer Lautstärke gehalten, die nicht so groß ist, daß sie die Nerven erschüttert, aber immerhin kräftig genug, um die Geräusche des Zuges zu überbieten.

Der Verstärkerwagen dient zugleich als Senderaum. Hier können mitschreitende Künstler vor das Mikrophon treten und sich den Reisenden in ihrer neuesten Eigenschaft als „rollende Tenöre“ oder als „D-Zug-Kunstseife“ vorstellen. Auf einem Plättchen kann aber auch Grammophonmusik in die Wagen übertragen werden. Auch eine Rundfunk-Empfangsanlage ist eingebaut, welche die Uebernahme von Sendungen aller deutschen und ausländischen Stationen erlaubt. Man sieht, es ist ein ganz lustiger Funz und Musikzug entstanden, der keine Langeweile aufkommen läßt. Bei der weiteren Durchführung dieses Gedankens wird man auch auf Anschlußmöglichkeiten für Einzelgehörte Rücksicht nehmen, die sozusagen ein privates Hören ermöglichen und den geschäftigen Nachbarn nicht allzu sehr stören.

Bayerische evangelische Landeskirche gegen Eingliederung in die Reichskirche.

München, 24. August.

Am Donnerstag trat in München die Landeskonferenz der evangelisch-lutherischen Landeskirche in Bayern zusammen. Landesbischof D. Maier schilderte in längerer Rede, worum es heute in der deutschen evangelischen Kirche geht. Im Kampf der evangelischen Kirche um ihre Existenz gehe es um das Recht und seine Geltung in der Kirche, die Dynamik des Lebens müsse über alle Dogmen hinweggehen, aber niemals die Kirche in Recht verkehren. Es gehe weiter darum, daß in der Kirche nach Treu und Glauben und unbedingter Wahrhaftigkeit gehandelt werde. Es gehe ferner um eine wahrhaft geistliche Leitung in der Kirche, deren Autorität in ihrem geistlichen Wesen begründet liegen müsse. Es gehe schließlich um die unverrückbare Geltung des evangelisch-lutherischen Bekenntnisses in der deutschen evangelischen Kirche. Landesbischof D. Maier bekannte sich dabei als überzeugter Freund und Förderer einer starken, einigen deutschen evangelischen Kirche.

Nach einem Bericht über den Verlauf der Nationalkonferenz vom 8. August trat die Synode in die Aussprache ein, die sich bis in die Nachtstunden erstreckte. Die Beratung, an der sich u. a. auch alte nationalsozialistische Kämpfer beteiligten, fand folgendes einstimmiges Ergebnis:

„Die bayerische Landeskirche steht für eine starke und in sich eine deutsche evangelische Kirche ein. Sie behauptet aber, daß die Salbung der derzeitigen Reichskirchenregierung unmöglich mache, die Eingliederung unter den gegenwärtigen Umständen zu vollziehen.“

Unter dem Beifall der Versammlung sprach die Synode dem Landesbischof einstimmig ihr Vertrauen aus.

In tiefer Bewegung wurde das Lied „Und danket alle Gott“ angestimmt. Landesbischof D. Maier dankte ergriffen für das ihm bezeugte Vertrauen, das ihm eine große Stütze war auf dem Wege, den er zu gehen habe.

Dollfuß-Platz in Wien.

DNB Wien, 25. August.

Der Bürgermeister von Wien, Schmij, hat verfügt, daß der Freiheitsplatz im IX. Bezirk, auf dem die Volkskirche steht, in Dr. Dollfuß-Platz um benannt wird. Der Kriemhild-Platz im XVI. Bezirk, auf dem gegenwärtig die Gedächtniskirche gebaut wird, in der die Bundeskanzler Dr. Seipel und Dr. Dollfuß ihre letzte Ruhestätte finden werden, soll in „Kanzlerplatz“ umbenannt werden.

Habsburger Familientag in Mariazell.

DNB Wien, 24. August.

Zu der Tagung von Mitgliedern der Familie Habsburg in Mariazell, der in politischen Kreisen große Bedeutung beigegeben wird, wird von monarchistischen Kreisen auf Anfrage erklärt, daß es sich hierbei um eine rein interne Familienzusammenkunft handele.

Französische Soldaten protestieren gegen schlechtes Essen.

NDZ Paris, 25. August.

In der Infanteriekaserne von Bourges haben am Freitag 50 Mann gegen das schlechte Essen protestiert. Sie zogen vor die Lagerküche und verabschiedeten dem Küchen-Untersoldaten eine Tracht Prügel. Vier Kuchelführer wurden in Haft genommen.

Kurzschluß in den Schuldenverhandlungen Amerika-Rußland.

Washington, 24. August.

Die amerikanische Regierung hat am Freitag fast gänzlich die russischen Gegenvorschläge zur Regelung der Frage der amerikanischen Forderungen an Sowjetrußland abgelehnt. Der Staatssekretär des Heubens, Hull, hat die letzten Verhandlungen mit dem Sowjetbotschafter Tschernomyschew persönlich geführt. Ueber die Verhandlungen wurde von der amerikanischen Regierung am Freitag nachmittag eine amtliche Mitteilung ausgegeben, die folgendermaßen lautet: Die amerikanische Regierung hatte nach der Wiederaufnahme der Beziehungen mit Sowjetrußland ihre Forderungen schriftlich formuliert. Seitdem sind Verhandlungen geführt worden, die sich jedoch mehr mit Einzelheiten als mit grundsätzlichen Fragen beschäftigten. Heute jedoch überreichte der russische Botschafter einen Gegenvorschlag, angesichts dessen es unmöglich ist, hinsichtlich der Erzielung eines Abkommens optimistisch zu sein. Nach der Botschaft mit Hull nach Tschernomyschew, daß die Verhandlungen in eine Sackgasse geraten seien. Er habe jedoch die Hoffnung, daß sie fortgesetzt würden.

Der sehr scharfe Ton der amerikanischen amtlichen Mitteilung hat hier sehr überrascht. Er zeigt, daß die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen durchaus nicht so herzlich sind, wie teilweise angenommen wurde. Man neigt hier der Auffassung zu, daß die Wiederaufnahme der Beziehungen Amerikas zu Sowjetrußland einer der vielen Versuche Roosevelts war, den amerikanischen Außenhandel wieder anzukurbeln. Roosevelt sei aber nicht geneigt, diese Anfurberung mit einer Blankounterschrift unter russische Vorrechte zu erkaufen, in denen sich die Sowjetregierung sehr weitgehende und in ihren Folgen noch ganz unübersichtbare Kreditvergünstigungen habe ausbedingen wollen.

„Amerikanische Freiheitsliga“ gegen Roosevelt.

Washington, 24. August.

In politischen Kreisen erregte am Donnerstag großes Interesse die Gründung einer „American Liberty League“ (Amerikanische Freiheitsliga), die sich auf Grund ihrer Satzung mit allen geistlichen und weltlichen Fragen und in wirtschaftlichen sowie sozialen Fragen ein gewichtiges Wort mitzureden will.

Die Liga wurde gegründet von dem Demokraten Alfred Smith, dem früheren Gouverneur von New York. Ferner von John Davis, dem demokratischen Präsidentschaftskandidaten im Jahre 1924, und Louis Howe, dem langjährigen Vorsteher der demokratischen Parteiorganisation, sowie dem Republikaner James Wadsworth, der zur Zeit Kongressabgeordneter von New York ist, und Nathan Miller, dem früheren Gouverneur von New York. Die notwendigen Mittel zur Gründung der Liga wurden von Irene D. Wapont zur Verfügung gestellt. Die Liga bezeichnet sich als Kampfbund gegen den Radikalismus, wobei nicht gesagt wird, um welchen Radikalismus es sich handelt. Auch ob Roosevelt diese Gründung begrüßt, ist bisher nicht bekannt, jedoch lassen die bisherigen Äußerungen der Gründer den Schluß zu, daß es sich um die Gründung einer konservativen Gruppe handelt, die von der Schwerindustrie und von Wallstreet geführt wird und allzu radikale Eingriffe des Roosevelt'schen Kurzes in die Privatwirtschaft abwehren will. Als Einzelne schwebt vielfach die Gründung einer neuen politischen Partei vor, die im Jahre 1928 anstelle der altersschwachen republikanischen Partei den Wahlkampf gegen Roosevelt aufnehmen soll. Howe und Smith sind als erbitterte Gegner Roosevelts bekannt, und Miller sowie Wadsworth sind als alte Republikaner naturgemäß ebenfalls gegen den jetzigen Beherrscher des Weißen Hauses eingestellt. Die Liga hofft, im Laufe dieses Jahres über eine Million Mitglieder zu werben zu können, ein Unterfangen, dessen Ausichten zur Zeit als recht gering bezeichnet werden müssen, da Roosevelt, wie seine Triumphe durch den Kontinent vor wenigen Wochen zeigte, bei den großen Massen nach wie vor sehr beliebt ist.

Wieder drei schwere Raubüberfälle in Amerika.

New York, 25. August.

Am Freitag wurden in den Vereinigten Staaten wieder drei große Raubüberfälle von bewaffneten Banditen ausgeführt, denen Werte im Betrage von über 25 000 Mark in die Hände fielen. In allen Fällen konnten die Räuber entkommen. In Butler (Pennsylvania) überfielen drei Banditen einen gepanzerten Volkswagen und stahlen 50 000 Dollar in Banknoten und Wägen. Die New Yorker Polizei hat sofort die Verfolgung aufgenommen, da sie glaubt, daß es sich um die gleichen Räuber handelt, die den Raubüberfall am Dienstag verübten.

In Rome (Georgia) zwangen mehrere mit Maschinenwaffen bewaffnete Banditen zwei Bankangestellte zur Herausgabe von 9000 Dollar. In Cleveland (Ohio) nahmen vier Räuber den Führer eines Kraftwagens gefangen und raubten mit dem Wagen, der Waren im Werte von 8000 Dollar enthielt, davon.

Wassereintrich in oberschlesischer Grube.

DNB Katowitz, 24. August.

Auf der Schlesiengrube ereignete sich am Donnerstag ein umfangreicher Wassereintrich. Von der 200-Meter-Sohle drangen große Wassermassen ein und überschwemmten sämtliche Stollen und Streden, so daß die Förderung eingestellt werden und die Bergschicht die Arbeitsstellen verlassen mußte. Das Wasser steigt unaufhaltsam weiter. Die Bergschicht konnten sich nur mit Mühe in Sicherheit bringen. Es sind alle Maßnahmen getroffen worden, um ein Erfrieren der Grube zu verhindern.

Am kommenden Mittwoch von 20.35 Uhr bis 20.45 Uhr wird der Reichsjugendführer Baldur von Schirach im Rahmen der Stunde der jungen Nation über alle deutschen Sender zu den Eltern der Hitlerjugend sprechen. Der Abteilungsleiter Rundfunk der Reichsjugendführung, Gebietsführer Gerth, hat für die gesamte Hitlerjugend Gemeindefunkempfang angedordnet.

Am Freitag ist ein neuer Schuß von 46 politischen Bergarbeitern, die im Zusammenhang mit den Zwischenfällen in der Escarpelle-Grube ausgeschieden worden sind, aus Nordfrankreich über die Grenze befohlen worden. Am 31. August werden weitere folgen. Der Hauptausbruch der Arbeitslosen von Nordfrankreich hat daraufhin beschlossen, im Oktober einen „Marsch auf Lille“ zu veranstalten.

Die Südafrikanische Union wird sich an den Olympischen Spielen im Jahre 1928 in Berlin beteiligen. Der Ausschuss des Internationalen Olympischen Komitees hat die Teilnahme der Südafrikanischen Olympischen und Weltreisesportverbände hat jedoch befohlen, die amtliche Einladung aus Deutschland auf Entsendung einer Mannschaft anzunehmen.

Fu

Die Ge... kann auf eine er... die Ausstellung v... Besuch zu verzei... des Handwerks u... Kellung für das R... einen einbruchsvo... handwerklicher S... Sandwerkskammer... beschützten der R... Gauerwaster N... verband des Deut... Die Ausstellung... tags ihre Pforten.

Messier...

Eine Mutter, d... nete sich in einem... des Wirtes eine u... seit schließliche... ner fortziehen woll... ein Dolch in d... seinem Aufkommen... konnte aber noch i...

Majhen

Nachdem bereits... halb der evangel... Einzelgräbern en... Waffengrab m... Kirchengruft we... berichten. Den S... um besonders kräft... halb man auf ein... hundertsten schlie... nicht ganz schließ... rüstungsstücke vorge...

Nachsam

Der bekannte R... Separatisten. D... merische im S... nach einem Bade h... Dr. Bräutigam w... zirkuliert weit über... vor den französisc... Reglement, Geman... mündlichen Hilfsbe... manchem Klienten... leistungsfähigen... der Verteidigun... beteiligt. Sein Nam... Prozeß. Schließlich... selbster Polzeibea... Separatisten... waren. Der Name... daher mit der Gese... auf das engste ver... stand er mit in vor... seiner Kollegen wur... seit in der Annahm... kammer zu Düsseldorf...

Der Gold

Die Volksgel gibt... stahl Kenntnis, der... worden war. Dem... ständen in die Hän... Spure entdeckt we... hätte führen können... Die gefohlenen... fischen Verleide el... als Kassette d... Geld rührte von d... meisters her, der es... Erbgut hinterlassen... lebenden Gleichwärt... stand und dem Betrag... Kätzchen, wer der... riet, sein Können... jenen, die heute... „flüchten Verleiden... nung sein.

Großfeuer bei Sankt Scheun

Während eines f... in dem benachbarten... holzwaren Klaus. D... hellen Flammen. D... Schnellleiste auf die... nen des eng gebaute... der Feuerweh... Scheunen und Stall... Scheunen und Stall... Die in den Scheune... nicht, dagegen konn... gerettet werden.

Verbrenn...

Ein schrecklicher Un... Kaffel. Eine 75-jährig... von einem Unwohlse... und ab. Dabei kam... ihre Kleider fingen... in Flammen. Der Im... wurde durch die Sch... wurde gelöscht, doch... Brandwunden erlitt... rung ins Krankenhaus...

Drei Millionen Zahlen zum

Hast drei Million... in Deutschland gewo...

Der

Schulden-
Rußland.

Am Freitag late-
zur Regelung der
Verhandlungen an
Der Staatssekretär
Verhandlungen mit
persönlich geführt.
der amerikanischen
eine amtliche Mit-
teilung lautet: Die
der Wiederaufnahme
die Forderungen
dem sind Verhand-
mehr mit Einzel-
beschäftigten. Heute
gast einen Gegen-
sitz ist, hinsichtlich
im Hinblick auf sein
Trafikumsatz zu, daß
geraten seien. Es
geleitet wurden.

Die amtlichen Mit-
teilung zeigt, daß die Be-
ziehungen durchaus
angenehme
Trafikumsatz zu, daß die
amerikanischen zu Sowjet-
Roosevelts war, den
el wieder an-
nicht geneigt, diese
schreibt unter russische
die Sowjetregierung
noch ganz unüber-
ausbedingen wollen.

sliga" gegen

Am Freitag late-
zur Regelung der
Verhandlungen an
Der Staatssekretär
Verhandlungen mit
persönlich geführt.
der amerikanischen
eine amtliche Mit-
teilung lautet: Die
der Wiederaufnahme
die Forderungen
dem sind Verhand-
mehr mit Einzel-
beschäftigten. Heute
gast einen Gegen-
sitz ist, hinsichtlich
im Hinblick auf sein
Trafikumsatz zu, daß
geraten seien. Es
geleitet wurden.

Donnerstag großes
an Liberty League"
auf Grund ihrer
Sünden befaßt und
gen ein gewichtiges

dem Demokraten
uenern von Mem-
dem demokratischen
1924, und Jowet
ender der demokra-
den Republikanern
den Kongressreiter
ter. Dem früheren
nendigen Mittel zur
ene Dupont zur
er sich als Kam-
mus, wobei nicht
us es sich handelt.
bergründet ist bis-
hiesigen Ausbe-
es sich um die
Gruppe handelt, die
Mitteln gestützt wird
des Roose-
tativkraft
weshalb vielfach die
en Partei der
schwachen Republika-
Roosevelt aufzu-
als bitterste
und Miller sowie
r naturgemäß eben-
des Weihen Hauses
dieses Jahres über
erben zu können,
zur Zeit als recht
Roosevelt, wie seine
or wenigen Wochen
h wie vor sehr

raubüberfälle

Am Freitag late-
zur Regelung der
Verhandlungen an
Der Staatssekretär
Verhandlungen mit
persönlich geführt.
der amerikanischen
eine amtliche Mit-
teilung lautet: Die
der Wiederaufnahme
die Forderungen
dem sind Verhand-
mehr mit Einzel-
beschäftigten. Heute
gast einen Gegen-
sitz ist, hinsichtlich
im Hinblick auf sein
Trafikumsatz zu, daß
geraten seien. Es
geleitet wurden.

Am Freitag late-
zur Regelung der
Verhandlungen an
Der Staatssekretär
Verhandlungen mit
persönlich geführt.
der amerikanischen
eine amtliche Mit-
teilung lautet: Die
der Wiederaufnahme
die Forderungen
dem sind Verhand-
mehr mit Einzel-
beschäftigten. Heute
gast einen Gegen-
sitz ist, hinsichtlich
im Hinblick auf sein
Trafikumsatz zu, daß
geraten seien. Es
geleitet wurden.

schlesischer

Am Freitag late-
zur Regelung der
Verhandlungen an
Der Staatssekretär
Verhandlungen mit
persönlich geführt.
der amerikanischen
eine amtliche Mit-
teilung lautet: Die
der Wiederaufnahme
die Forderungen
dem sind Verhand-
mehr mit Einzel-
beschäftigten. Heute
gast einen Gegen-
sitz ist, hinsichtlich
im Hinblick auf sein
Trafikumsatz zu, daß
geraten seien. Es
geleitet wurden.

Verbrennungs-
einer Greisin.

Am Freitag late-
zur Regelung der
Verhandlungen an
Der Staatssekretär
Verhandlungen mit
persönlich geführt.
der amerikanischen
eine amtliche Mit-
teilung lautet: Die
der Wiederaufnahme
die Forderungen
dem sind Verhand-
mehr mit Einzel-
beschäftigten. Heute
gast einen Gegen-
sitz ist, hinsichtlich
im Hinblick auf sein
Trafikumsatz zu, daß
geraten seien. Es
geleitet wurden.

Drei Millionen
Zahlen zum „Tag des deutschen Weins“.

Am Freitag late-
zur Regelung der
Verhandlungen an
Der Staatssekretär
Verhandlungen mit
persönlich geführt.
der amerikanischen
eine amtliche Mit-
teilung lautet: Die
der Wiederaufnahme
die Forderungen
dem sind Verhand-
mehr mit Einzel-
beschäftigten. Heute
gast einen Gegen-
sitz ist, hinsichtlich
im Hinblick auf sein
Trafikumsatz zu, daß
geraten seien. Es
geleitet wurden.

Aus Westdeutschland.

Die Gewerbesteuern in Dülmen.

Kann auf eine erfolgreiche Woche zurückblicken. Es hatte die Ausstellung von nach und fern einen recht guten Besuch zu verzeichnen: auch die großen Kundengruppen des Handwerks und Gewerbes, die aus Anlaß der Ausstellung für das Kreisgebiet abgeholt wurden, nahmen einen eindrucksvollen Verlauf. Es sprachen der Landeshandwerksführer Schmidt-Dortmund, der Präsident der Handwerkskammer Münster, Pa. Wagner, der Landesführer der Kassei, Pa. Jansen-Eberfeld, der Gauverwalter Rephut-Dortmund vom Reichsverband der Deutschen Gaststättenbesitzer u. a. m.

Die Ausstellung schließt mit dem Ablauf des Sonntags ihre Pforten.

Messerschleifer auf dem Sandboden.

22. Dülmen, 25. August.

Eine Mutter, die an Mordtätigkeit verfallen ist, ereignete sich in einem Hamburger Tanzlokal. Als der Sohn des Mordes eine unter den Gästen ausgebrochene Streitigkeit schlichtete und einen der Streitenden von seinem Gegenpart fortziehen wollte, wurde ihm von einem anderen Gast ein Dolch in den Leib gesteckt. Der Schwerwiegendste wurde ins Krankenhaus eingeliefert, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Der Messerschleifer, konnte aber noch in der Nacht festgenommen werden.

Massengrab unter der Kirche.

Dülmen, 25. August.

Nachdem bereits kürzlich bei Jungensarbeiten innerhalb der evangelischen Kirche eine ganze Anzahl von Einzelgräbern entdeckt worden war, wurde jetzt ein Massengrab mit 30 Skeletten freigelegt. Die Skelettfunde waren näheres über dieses Grab nicht zu berichten. Den Skeletten nach zu urteilen, muß es sich um besonders kräftige Menschen gehandelt haben, weshalb man auf ein Soldatengrab aus früheren Jahrhunderten schließen könnte. Allerdings ist diese Vermutung nicht ganz schlüssig, da weder Waffen noch sonstige Ausrüstungsstücke vorgefunden wurden.

Rechtsanwalt Dr. Bräutigam

Dülmen, 25. August.

Der bekannte Rechtsanwalt Dr. Bräutigam, ist in seiner Sommerfrische im Schwarzwald plötzlich verstorben; nach einem Bade hat ihn offenbar ein Schlag ereilt. — Dr. Bräutigam wurde in der Bekämpfung und Separatisteneigentum unter den engeren Kreisen als Verteidiger vor den französischen Kriegsgerichten bekannt. Seiner Regsamkeit, Gewandtheit und seiner nimmermüden menschlichen Hilfsbereitschaft war es zu verdanken, daß manchem Klienten in der damaligen schweren Zeit Erleichterungen zuteil wurden. Dr. Bräutigam war auch an der Verteidigung Albert Leo Schlageters beteiligt. Sein Anwalt hat sich ferner an den Rupp-Prager. Schließlich trat er als Verteidiger der Dülfelder Polizeibeamten auf, die nach dem Dülfelder Separatisten von den Franzosen verhaftet worden waren. Der Name dieses unerschrockenen Mannes ist daher mit der Geschichte der rheinischen Befreiungskämpfe aufs engste verbunden. Beim nationalen Aufbruch stand er mit in vorderster Linie. Durch das Vertrauen seiner Kollegen wurde er bereits nach 12jähriger Tätigkeit in der Anwaltschaft in den Vorstand der Anwaltskammer zu Dülmen berufen.

Der Goldschmied im Einmachglas.

Schwelm, 24. August.

Die Polizei gibt erst jetzt von einem raffinierten Diebstahl Kenntnis, der dieser Tage in Schwelm ausgeführt worden war. Dem Dieb fielen 3700 Mark in Goldstücken in die Hände. Leider konnte bis jetzt noch keine Spur entdeckt werden, die zur Festnahme des Täters hätte führen können.

Die gestohlenen Goldstücke waren in einem kleinbartholomäusischen Koffer in einem Koffer verpackt. Als Kassette diente ein Einmachglas. Das Gold rührte von den Erbschaften eines Schuhmachers, der es seinen Kindern nach seinem Tode als Erbschaft hinterlassen wollte. Da außer den beiden noch lebenden Geschwistern niemand von diesem Koffer und dem dem Betrage weiß, steht die Polizei vor einem Rätsel, wer der Dieb, der sehr gute Ortskenntnisse besitzt, sein könnte. — Dieser Diebstahl dürfte aber für die jenseitigen, die heute noch glauben, ihre Erbschaft in „sicheren Verstecken“ aufbewahren zu können, eine Warnung sein.

Großfeuer vernichtet drei Wohnhäuser, fünf Scheunen und fünf Stallungen.

Wroslon (Walden), 25. August.

Während eines schweren Gewitters gündete der Blitz in dem benachbarten Walden in dem Anwesen des Erbsohns Kaus. Der letzte Schwerebrand stand sofort in hellen Flammen. Das Feuer breiteten sich mit großer Schnelligkeit auf die angrenzenden Wohnhäuser und Scheunen des eng bebauten Ortes aus. Trotz aller Bemühungen der Feuerwehr brannten drei Wohnhäuser mit Scheunen und Stallungen völlig nieder. Ebenso die Scheunen und Stallungen zweier weiterer Anwohner. Die in den Scheunen eingetragene Ernte ist völlig vernichtet, dagegen konnte das Vieh und Mobiliar zum Teil gerettet werden.

Verbrennungs- einer Greisin.

Kassel, 25. August.

Ein schrecklicher Unfall ereignete sich vorgestern Abend in Kassel. Eine 75jährige Frau wurde zu dieser Zeit plötzlich von einem Unwillein befallen und ging im Zimmer auf und ab. Dabei kam sie dem offenen Kessel mit zu nahe, ihre Kleider zünden Feuer und im Nu stand sie lichterloh in Flammen. Der im selben Zimmer schlafende Ehemann wurde durch die Schreie seiner Frau wach. Das Feuer wurde gelöscht, doch hatte die Unglückliche bereits schwere Brandwunden erlitten, daß sie bald nach ihrer Entlassung ins Krankenhaus verstarb.

Drei Millionen Hektoliter deutscher Wein.

Zahlen zum „Tag des deutschen Weins“.

Mainz, 25. August.

Hast drei Millionen Hektoliter Wein werden jährlich in Deutschland gewonnen. Im Jahre 1931 z. B. waren

es genau 2 839 536 Hektoliter. Davon waren 2 263 852 Hektoliter Wein, 575 684 Rotwein und 189 884 gewöhnlich, nämlich vor allem der in Rheingebiet und aus Baden bekannte sogenannte „Schillerwein“.

Sehr aufschlußreich ist auch ein Vergleich der verschiedenen Weinbauregionen untereinander. Wenn wir die Bayern mit 876 061 Hektoliter an der Spitze, ihm folgen Preußen (870 585 Hektoliter), Hessen (521 532 Hektoliter), Baden (495 945 Hektoliter), Württemberg (389 883 Hektoliter). Die geographischen Weinbauregionen jedoch nehmen eine andere Rangordnung ein, da Preußen, aber auch Bayern, ja mehrere verschiedene Weinländer beinhalten. An erster Stelle steht nun die Pfalz, sowohl nach der Größe ihrer Weinbauregion wie nach der Menge ihres Ertrags (750 055 Hektoliter und 15 155 Hektoliter). Die hiesigen Weinbauregionen folgen als zweitgrößtes deutsches Weinland (521 532 Hektoliter und 14 049 Hektoliter). Nun kommt Württemberg (389 883 Hektoliter und 10 190 Hektoliter) und erst dann Mosel, Saar- und Ruwertal zusammen, wenigstens nach der Größe der Fläche (10 190 Hektoliter); nach der Ertragsmenge stellt sich die Einheit mit 450 184 Hektoliter an vierter Stelle. Es folgt Unterfranken (118 774 Hektoliter und 3335 Hektoliter), das Rheingebiet (88 702 Hektoliter und 2709 Hektoliter). Den Beschluß bildet der rheinische Rheingau mit 88 228 Hektoliter und 2003 Hektoliter.

Im Walde ist aufgefunden.

Drei Todesopfer einer Familientragödie.

Bad Kreuznach, 25. August.

Durch den Soonwald wandernde Hitlerjugend fand am Donnerstagmorgen auf der Straße, die vom Forsthaus Döpel abgeht, einen herrenlosen Kraftwagen und bald darauf im Walde die Leichen eines Mannes.

Hauptlauf VIII der Saartreuestaffel.

Das Treuebekenntnis des Münsterlandes.

Gronau, 25. August.

Am Samstag morgen früh, um 5.33 Uhr, lebte sich der letzte Hauptlauf der Saartreuestaffel von Gronau, brüde bei Gronau in Bewegung. Eine große Zuschauermenge war zu dieser frühen Morgenstunde herausgekommen. Von nah und fern kamen sie, besonders auch viele Holländer aus dem benachbarten Emsland, die mit lebhaftem Interesse den Beginn der Staffel verfolgten. Der Startplatz war schnell ausgemacht. Weithin sichtbar leuchtete ein Transparent mit der Aufschrift:

Saartreuestaffel vom 20. bis 26. August von Gronau bis Koblenz.

SA. Stürme, B.M. 23. u. m. wohnen der feierlichen Stunde bei, ferner waren anwesend der Stadtrat, Stadtschreiber, Stadtkassier, Stadtkommissar Dr. St. u. h. l. sowie der Ortsgruppenleiter der SA.

Nach den Klängen des Dort-Mel-Weles, gesteht von der Gronauer Stadtkapelle, spricht ein Gronauer Turnführer einen Fahnenspruch, bei dem die Teilnehmer aus dem Saartreuebekenntnis aufgesogen wurden. Dann nimmt Bürgermeister Dr. Jansen das Wort und hebt die Bedeutung des Augenblicks hervor. Seine Worte klingen aus in einem Treuebekenntnis zur deutschen Sache, das aus in der Urkunde, die gemeinsam von der Grenzstadt Gronau und dem Turnverein Gronau zusammengestellt ist, zum Ausdruck kommt.

Förderung des deutschen Vollkornanbaus.

Die Regierungsstelle teilt mit:

Die von der Reichsregierung im Vorjahre zur Sicherstellung der Getreideversorgung eingeleitete Förderung des deutschen Vollkornanbaus wird fortgesetzt. Der den Anbauern von Weizen auf zu zahlende Mindestpreis beträgt 24 Mark. Je Doppelzentner. Der für Raps- und Rübenanbau bisher festgesetzte Mindestpreis von 30 Mark. Je Doppelzentner bleibt unverändert. Die Devisen, die nachweislich die genannten Devisen zu den oben bezeichneten Mindestpreisen aufgenommen haben, werden ebenso wie im Vorjahre von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse eine Ausgleichsvergütung von 50 Mark. Je 100 Kilo, des aus diesen Devisen gewonnenen Devisen erhalten. Die bisher festgesetzten Devisenbeurteile bleiben bestehen. Außerdem wird den Devisen eine zusätzliche Vergütung dadurch gewährt werden, daß die bei der Verarbeitung dieser Devisen anfallenden Devisen von der Monopolabgabe freigestellt werden.

Nach der Erklärung des Reichsverbandes deutscher Devisen wird die Aufnahme des Vollkornanbaus durch die großen Devisen in der Lage, für die reichliche Unterbringung des Devisen aus den hier in Rede stehenden Devisen zu sorgen.

Auch in diesem Jahre wird den Devisen, die Raps-, Raps-, Rüben- und Mohlfalt inländischer Erzeugung auf Grund eines Schlaglohnvertrages für den Eigenverbrauch des Anbauers schlagen und dem Anbauer das Öl, abgesehen vom reinen Schlaglohn, frei von allen übrigen Zuschlägen liefern, auf Antrag eine Ausgleichsvergütung von 50 Mark. Je 100 Kilo, angelieferten Öl gewährt. Als Ausgleichsgrundlage gelten die im Vorjahre festgesetzten Ausbeutehöhen. Die bei der Verarbeitung dieser Devisen im Schlaglohn anfallenden Devisen sind den Anbauern auszuliefern. Auch diese Devisen werden von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse von der Monopolabgabe freigestellt. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen ist es möglich geworden, für den Nachweis der Voraussetzungen zur Auszahlung der Ausgleichsvergütung folgende wesentlichen Erleichterungen zu schaffen:

1. Der Ursprungs- und Verwertungs-
sich in einer Urkunde vereinigt, die sich von einer Stelle, und zwar von dem zuständigen Gemeindevorsteher auszusprechen. Die Bezeichnung darüber, daß dem Gemeindevorsteher ein Kaufvertrag und ein Schlaglohnvertrag vorgelegt hat, fällt fort.

Das und eines etwa 20-jährigen Mädchens. Ein herbeigerufener Polizeibeamter identifizierte die männliche Leiche als die eines Prostituierten aus Kreuznach. Die Leiche wies eine Schußwunde in der Herzgegend auf. Eine Selbsttötungsdeklaration lag mit einigen Patronenhülsen neben dem Toten. Bei der Toten handelt es sich vermutlich ebenfalls um eine Kreuznacherin. Allem Anschein nach hat hier eine Familientragödie ihren erschütternden Abschluß gefunden, denn wie inzwischen bekannt geworden ist, war am Vortage im Kreuznachener Diakonissen-Krankenhaus die Frau des Prostituierten angeblich nach einem Selbstmordversuch durch Vergiftung gestorben.

Δ Münster, 25. Aug. Die Auflösung des Ampten-Bank beschloß. Die gestern hier abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Ampten-Bank Akt.-Ges. genehmigte die Bilanz für den 30. Juni 1934 und erließ die dem Vorstände Entlassung. Außerdem wurde die Auflösung der Bank beschlossen und zum Liquidator der Gesellschaft der Wirtschaftsprüfer Dr. Schmidt (Münster, Hülferstraße) ernannt.

Δ Münster, 25. Aug. Schwerer Unglücksfall. Auf der Südbrücke über der Emschot 58 wohnhafte Franz Moschke so unglücklich mit dem Fahrrad, daß er mit schweren Verletzungen im bewohnten Zirkus mit dem tödlichen Krankenwagen zum Krankenhaus transportiert werden mußte. Wie die polizeiliche Untersuchung ergab, war das Fahrrad der Verunglückten in einem defekten Zustand, daß der Unfall nur diesem Umstande zuzuschreiben ist.

Δ Glatern, 25. Aug. Geflügelzug abgelehnt. Ein Mülheimer Jungflieger ließ sich durch Flunzenhals auf eine ziemlich hohe Höhe ziehen, flinte aus und lenkte. Plötzlich bekam das Geflügelzug heftige Schläge und wurde durch. Der Jungflieger fing aber seine Maschine wieder auf. Jemand etwas jedoch lenkte nicht, denn bald darauf brach das Geflügelzug wieder und schließlich stieß es sich fest. Gleichzeitig jedoch

Die Urkunde lautet:

Gronau-Westmünsterland, die bekannte Textilfabrik auf der holländischen Grenze, enthielt der deutschen Weibern an der Saar angehörend der hiesigen Arbeitervereinsung mit dem deutschen Mutterlande die herzlichsten Grüße.

Der Bürgermeister, der Stadtrat, der Ortsgruppenleiter und der SA.

Nach dem begeisterten gelungenen Start überreicht Bürgermeister Dr. Jansen dem ersten Fahrer der Staffel, dem Vereinsführer des T.V. Gronau, die Urkunde mit der Bitte, dem Führer in Koblenz die Treue der Stadt Gronau und des Landes der Roten Erde zu übermitteln. Der erste Fahrer versicherte, sich seines Auftrages pflichtgemäß zu entledigen, worauf der Startschuß fiel.

Die Staffel geht in Richtung Ostrup nach Münster und dann über Dortmund, wo sie gegen 12 Uhr erwartet wird, weiter über Paderborn, Kassel, Kassel, wo sie heute, Sonntag, gegen 15 Uhr, eintrifft.

In Münster kamen die Fahrer der Staffel gegen 8.30 Uhr an. Vor dem Rathaus wurden sie von der Stadtwache empfangen. Die Stadt Münster hatte dem Urkundenbesitzer eine neue Urkunde hinzugefügt, die die hiesigen Arbeitervereinsung mit dem deutschen Mutterlande die herzlichsten Grüße enthält.

Wi. Hacht ist zu
Er ist Zwang genug!

Esprang der Flieger mit dem Fallschirm ab und landete wohlbehalten in der Nähe des „Zu den Pflügen“. In 1500 Meter Höhe brach von dem verlassenen Geflügelzug ein Flügel ab. Die Maschine landete vollständig zertrümmert auf freiem Felde.

Δ Rheine 25. Aug. Eine Bande von fünf Wilderern gefaßt. Wie der Jägermeister des Kreises Steinfurt, Sollweg, bekannt gibt, wurden in den Jagden der Gemeinde Eke schon seit Jahren auf gemeindefreie Art gewildert. Verleitetes Rehwild in Sältingen, Sälten und Rindchen wurden dort ständig gefunden und auf die raffinierteste Weise alle Wesen des Wildes mit Schlingen gefaßt. Trotz aller Mühe war es bisher nicht möglich, die Hauptbühnen zu fassen, bis es jetzt dem Revierförster Kiebböcker in Emsdetten glückte, die Bande unerschütterlich zu machen. Von der fünfköpfigen Bande wurde nur einer gefaßt, ein weiterer angefaßt, und die übrigen wurden in ihren Wohnungen verhaftet. Mit Bestimmtheit ist anzunehmen, daß es sich bei diesem Bandenunwesen um Leute handelt, die sich jahrelang das Revier unkoscher machen. Sie werden jetzt die schweren Strafen erhalten, die sie für die jahrelangen Tierquälereien verdient haben.

Δ Töbenbüren, 24. August. Ueberfahren und getötet. Freitag morgen wurde ein junges Mädchen von dem Bulldog einer hiesigen Firma überfahren und getötet. Dem Mädchen wurde ein Bein abgequetscht. Die Bedauernswerte, die nicht sofort tot war, wurde zum Krankenhaus gebracht, wo sie alsbald starb. Es handelt sich um die 23-jährige Luise Brewe von Töbenbüren.

Kirchliches.

Aus dem Gergentienhause Münster.

Die Gergentienfeste im August waren gut besucht. Und auf die Teilnahme waren so glücklich, einmal drei solche Tage mitmachen zu können. Das sind ja wohl die schönsten Erholungstage für Leib und Seele.

Gerade in diesen Wochen ist der große Garten nach so schön. Jeder Gergentien hat sein bequemes Einzelzimmer. Für gute Verpflegung sorgen die Gergentien.

Im September finden folgende Kurse statt: 1.-6. Jungfrauen, 11.-15. Jungfrauen, die nicht betreten wollen. 24.-28. Schwerhörige Frauen und Jungfrauen. Im Oktober: 2.-6. Männer, 11.-15. Schwerhörige Männer und Jungmänner, 26.-28. Bräute, 31.-4. Männer.

Ummeldungen werden erbeten an die Gergentienleitung Münster, Schillerstraße 48.

Gewinnauszug

5. Klasse 3. Preußisch-Gebäude (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Obne Gewinn. Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hiesige Nummer in den beiden Abteilungen I und II

15. Ziehungstag 24. August 1934
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M.	327213
1 Gewinn zu 3000 M.	143427
1 Gewinn zu 2000 M.	153859
1 Gewinn zu 1000 M.	182998
1 Gewinn zu 500 M.	119921
1 Gewinn zu 200 M.	149298
1 Gewinn zu 100 M.	351299
1 Gewinn zu 50 M.	885498
1 Gewinn zu 25 M.	10891
1 Gewinn zu 10 M.	87859
1 Gewinn zu 5 M.	194429
1 Gewinn zu 2 M.	194429
1 Gewinn zu 1 M.	203814
1 Gewinn zu 500 M.	203814
1 Gewinn zu 200 M.	203814
1 Gewinn zu 100 M.	203814
1 Gewinn zu 50 M.	203814
1 Gewinn zu 25 M.	203814
1 Gewinn zu 10 M.	203814
1 Gewinn zu 5 M.	203814
1 Gewinn zu 2 M.	203814
1 Gewinn zu 1 M.	203814

1 Gewinn zu 500 M.

1 Gewinn zu 200 M.

1 Gewinn zu 100 M.

1 Gewinn zu 50 M.

1 Gewinn zu 25 M.

1 Gewinn zu 10 M.

1 Gewinn zu 5 M.

1 Gewinn zu 2 M.

1 Gewinn zu 1 M.

1 Gewinn zu 500 M.

1 Gewinn zu 200 M.

1 Gewinn zu 100 M.

1 Gewinn zu 50 M.

1 Gewinn zu 25 M.

1 Gewinn zu 10 M.

1 Gewinn zu 5 M.

1 Gewinn zu 2 M.

1 Gewinn zu 1 M.

1 Gewinn zu 500 M.

1 Gewinn zu 200 M.

1 Gewinn zu 100 M.

1 Gewinn zu 50 M.

1 Gewinn zu 25 M.

1 Gewinn zu 10 M.

1 Gewinn zu 5 M.

1 Gewinn zu 2 M.

1 Gewinn zu 1 M.

Der Name „Kneipp“ bürgt für Kathreiner den Kneipp Maßstabe!

